

Ergonomische Arbeitsbedingungen in Coworking Spaces: eine quantitative Analyse

Swantje ROBELSKI, Helena KELLER, Volker HARTH, Stefanie MACHE

*Zentralinstitut für Arbeitsmedizin und Maritime Medizin (ZfAM)
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE)
Seewartenstraße 10, Haus 1, D-20459 Hamburg*

Kurzfassung: Durch die zunehmende Digitalisierung haben sich neue Arbeitsformen wie Coworking Spaces in der Arbeitswelt etabliert. In der Regel bieten die Betreiber von Coworking Spaces eine Arbeitsinfrastruktur mit Räumen, Möbeln und Technik an. Die Gestaltung der Arbeitsplätze obliegt den Betreibern und Nutzern, sodass sich in Coworking Spaces eine hohe Bandbreite an Gestaltungsmöglichkeiten findet. Anhand einer quantitativen online-Befragung bestehend aus validierten Skalen (z.B. KFZA, COPSQ) sowie selbstentwickelten Items wurde eine Querschnittsbefragung mit 112 teilnehmenden Coworkern durchgeführt. In einer explorativen Analyse wurde aus verschiedenen Kriterien ergonomischer Arbeitsplatzgestaltung ein Ergonomie-Index gebildet, der sowohl deskriptive Auswertungen als auch Gruppenvergleiche ermöglichte. Die Ergebnisse zeigen, dass insgesamt nur etwa 38 % der Arbeitsplätze die Kriterien eines ergonomischen Arbeitsplatzes erfüllen. Darüber hinaus empfinden 44,6 % der Befragten, dass der Geräuschpegel zu hoch sei. Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass ein erhebliches Verbesserungspotenzial bezüglich ergonomischer Arbeitsbedingungen besteht. Weiterführende Forschung zu Coworking Spaces ist notwendig und sollte in einem weiteren Schritt reale Arbeitsbedingungen erfassen und hinsichtlich gesundheitlicher Variablen untersuchen.

Schlüsselwörter: Arbeitsplatz, Arbeitsbedingungen, Coworking Spaces, Ergonomie, Lärm, Prävention

1. Einleitung

Coworking Spaces haben in den vergangenen Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen und stellen für viele Selbständige und Freelancer eine flexible und gemeinschaftsorientierte Arbeitsplatzalternative dar. Coworking Spaces bieten ihren Mitgliedern Arbeitsplätze und Infrastruktur gegen eine Gebühr an. Sie zeichnen sich in der Regel durch eine besondere Gemeinschaftskultur sowie vielfältige Arbeitsplatzgestaltung und ansprechendes Design aus.

Im Zuge der Erweiterung technischer Möglichkeiten konnte in den letzten Jahren beobachtet werden, dass sich Erwerbstätige zunehmend die Möglichkeit ort- und zeitflexiblen Arbeitens wünschen. Gleichzeitig besteht – insbesondere bei vielen Selbständigen – der Wunsch nach sozialem Austausch. Coworking Spaces können diese Lücke füllen, denn sie unterscheiden sich von anderen Arbeitsumgebungen durch ihre Offenheit, Gemeinschaftskultur, Flexibilität und Unverbindlichkeit (Pohler 2012). Der Betreiber eines Coworking Space stellt für seine Nutzer/-innen in der Regel eine Arbeitsinfrastruktur mit Räumen, Möbeln und der notwendigen Technik zur Verfügung. Häufig

finden sich auch verschiedene Gemeinschaftsangebote. Erwerbstätige mit unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern teilen sich so eine gemeinsame Arbeitsumgebung. Coworking Spaces unterscheiden sich jedoch je nach Anbieter und Nutzergruppe sehr stark voneinander.

Coworking Spaces wurden bisher aus vielen unterschiedlichen Perspektiven betrachtet, z.B. im Hinblick auf ihren Einfluss auf urbane Räume oder unternehmerische Nachhaltigkeit. Dennoch identifizieren Servaty et al. (2016) eine Forschungslücke bezüglich der Arbeitsbedingungen im Coworking Space unter gesundheitsrelevanten Aspekten. Aus diesem Grund legt die vorliegende Studie einen Schwerpunkt auf die Frage nach der gesundheitsförderlichen Gestaltung der Arbeitsbedingungen in Coworking Spaces.

Ziel der vorliegenden Studie ist es, die ergonomischen Arbeitsbedingungen in Coworking Spaces vor dem Hintergrund der selbstwahrgenommenen Gesundheit und der Zufriedenheit mit dem Arbeiten im Coworking Space zu analysieren.

2. Methodik

2.1 Studiendesign

Bei der vorliegenden Studie handelt es sich um eine quantitative Querschnittsstudie. Es wurde eine Online-Fragebogenerhebung durchgeführt.

Die Coworker wurden über die jeweiligen Coworking Space Betreiber für die Studie rekrutiert. Dafür wurden zunächst 262 Betreiber, die über eine online-Suche identifiziert wurden, kontaktiert. Per E-Mail wurden sie über den Zweck der Studie informiert und darum gebeten den Weblink zur Studie sowie die Informationen an ihre Nutzer/-innen weiter zu leiten. Zusätzlich wurden sie telefonisch und per Email erinnert. Darüber hinaus wurde die Studie auf social media Plattformen bekannt gemacht und der Weblink wurde auf verschiedenen Internetportalen veröffentlicht.

2.2 Variablen und Instrumente

Die Variablen, die in dieser Studie näher untersucht wurden, umfassen Merkmale der Coworking Spaces, der Arbeitsumgebung und Ergonomie, die allgemeine Gesundheitseinschätzung der Nutzer/-innen sowie Zufriedenheit mit den Coworking Spaces. Der Fragebogen beinhaltete Items aus validierten Instrumenten (z.B. KFZA, COPSQ, SIGMA) und neu entwickelte, explorative Fragen.

2.3 Datenauswertung

Die Daten wurden zunächst deskriptiv analysiert. Die Normalverteilung der Variablen wurde mittels Kolmogorov-Smirnov-Test überprüft. In einer explorativen Analyse wurde aus verschiedenen Kriterien ergonomischer Arbeitsplatzgestaltung ein Ergonomie-Index gebildet, der Gruppenvergleiche ermöglichte. Gruppenunterschiede zur Ergonomie, Zufriedenheit und allgemeinen Gesundheit wurden mit Mann-Whitney U Tests als non-parametrische Verfahren berechnet. Die Effektstärken wurden als η^2 berechnet. Alle quantitativen Datenanalysen wurden mit IBM Statistics SPSS 25 durchgeführt.

3. Ergebnisse

3.1 Stichprobe

Die Stichprobe bestand zu 61.6 % aus Männern. Das Durchschnittsalter lag bei $M = 38.09$ Jahren ($SD = 9.55$ Jahren). Der Großteil lebte in einer Beziehung (69.6 %) und 38.7% gaben an, dass sie Kinder haben. Bezüglich des Beschäftigungsverhältnisses lässt sich feststellen, dass die meisten Coworker selbstständig tätig waren (69.6 %). Im Hinblick auf die Branchen waren besonders die IT- und Beratungsbranche (je 17.9 %) vertreten. Der am häufigsten angegebene Abschluss war der Hochschulabschluss (59.8 %).

3.2 Arbeitsbedingungen und Gesundheit in Coworking Spaces

Die Mehrheit der Befragten arbeitete in offenen Arbeitsumgebungen (78.4 %) und an festen Arbeitsplätzen (57.7 %). Flexible Arbeitsplätze wurden von 42.3 % der Coworker genutzt. In diesem Fall müssen die Coworker einen freien Arbeitsplatz suchen, bevor sie mit ihrer Arbeit beginnen können und arbeiten nicht jeden Tag am selben Platz.

Anforderungen an einen ergonomisch gestalteten Arbeitsplatz erfüllten die Arbeitsplätze in den Coworking Spaces in sehr unterschiedlichem Maß. 4.4 % wiesen gar kein Merkmal eines ergonomischen Arbeitsplatzes auf. Es erfüllten 10 % der von den Coworkern beschriebenen Arbeitsplätze alle ergonomischen Anforderungen.

In der Stichprobe zeigte sich, dass der Arbeitsstuhl (84.3 %) am häufigsten in der Höhe individuell einstellbar war. Die Rückenlehne hingegen konnten nur 64.4 % der Befragten in der Neigung verstellen. Die Verstellbarkeit des Monitors (61.2 %) zur Anpassung an individuelle Bedürfnisse, sowie die Möglichkeit der freien Anordnung von Maus (59.0 %) und Tastatur (59.5 %) durch deren Abtrennung vom Monitor war nur bei knapp über der Hälfte der Probanden möglich. Die geringste Anpassbarkeit lag bei den Arbeitstischen vor. In 69 Fällen (77.5 %) gaben die Coworker an, dass ihr Arbeitstisch nicht höhenverstellbar sei.

Es zeigten sich keine signifikanten Mittelwertsunterschiede hinsichtlich der Ausprägung ergonomischer Arbeitsplatzmerkmale im Zusammenhang mit dem subjektiv eingeschätzten Gesundheitszustand.

Im Hinblick auf die Lärmbelastung am Arbeitsplatz zeigte sich, dass 7.8 % der Coworker den Geräuschpegel als hoch empfanden. Weitere 47.8 % erleben diese Belastung zumindest „teils, teils“.

Bezüglich der erlebten Lärmbelastung konnten signifikante Unterschiede im Hinblick auf die Zufriedenheit mit dem Arbeiten im Coworking Space sowie den selbst-eingeschätzten Gesundheitszustand gefunden werden.

4. Diskussion und Schlussfolgerungen

Vor dem Hintergrund, dass ungünstige ergonomische Arbeitsbedingungen an Büroarbeitsplätzen mit negativen Beanspruchungsfolgen für das Muskel-Skelett-System sowie den Sehapparat verbunden sein können, deuten die vorliegenden Ergebnisse, in denen weniger als 40 % der Befragten die Mehrzahl der Anforderungen an einen ergonomischen Arbeitsplatz erfüllte, einen Handlungsbedarf an. Gleichzeitig stellen die

Gestaltung und die Atmosphäre eines Coworking Spaces wichtige Merkmale der Nutzergewinnung und –bindung dar. Somit ist anzunehmen, dass Coworking Space Betreiber anderen gestalterischen Merkmalen neben der Ergonomie den Vorzug geben. So zeigten Seo et al. (2017), dass die Räumlichkeit und das Interieur von CS-Betreibern als bedeutsam wahrgenommen werden. Darüber hinaus können auch die Nutzer von Coworking Spaces selbst für die Gestaltung ihres dortigen Arbeitsplatzes verantwortlich sein.

Die hier vorgestellte Studie untersuchte die Arbeitsbedingungen in Coworking Spaces und stellt erste Ergebnisse zur ergonomischen Gestaltung einer neuen und zunehmend verbreiteten Arbeitsform dar. Es zeigte sich, dass nur wenige Arbeitsplätze in Coworking Spaces umfänglich den Anforderungen an ergonomische Bildschirmarbeitsplätze gerecht werden. Im Sinne einer ergonomischen und gesundheitsförderlichen Arbeitsgestaltung werden daher Maßnahmen empfohlen, die sich einerseits auf die Ausstattung mit Büromöbeln in Coworking Spaces beziehen und andererseits die Vermittlung von Wissen betreffen. Es wird angenommen, dass diese beiden Bereiche langfristig auch für Betreiber von Coworking Spaces relevant sind, um Kunden zu binden und sich auf einem wachsenden Markt zu behaupten.

Für zukünftige Forschung wird empfohlen, Arbeitsumgebungsbedingungen aber auch gesundheitliche Parameter von Coworkern differenziert zu erfassen. Breit angelegte Befragungen stellen eine große Herausforderung dar und können – wenn auch auf Kosten der Verallgemeinerbarkeit – womöglich durch klar abgegrenzte Interventionsstudien oder längsschnittliche Erhebungen ergänzt werden.

5. Literatur

- Pohler N (2012) Neue Arbeitsräume für neue Arbeitsformen: Coworking Spaces. Österreich Z Soziol 37, 65–78
- Seo J, Lysiankova L, Ock YS (2017) Priorities of coworking space operation based on comparison of the hosts and users' perspectives. Sustainability 9: 1494.
- Servaty R, Perger G, Harth V, Mache S (2018) Working in a cocoon:(Co) working conditions of office nomads—a health related qualitative study of shared working environments. Work 1-12.



Gesellschaft für
Arbeitswissenschaft e.V.

Digitale Arbeit, digitaler Wandel, digitaler Mensch?

66. Kongress der
Gesellschaft für Arbeitswissenschaft

TU Berlin
Fachgebiet Mensch-Maschine-Systeme

HU Berlin
Professur Ingenieurpsychologie

16. – 18. März 2020, Berlin

GfA-Press

Bericht zum 66. Arbeitswissenschaftlichen Kongress vom 16. – 18. März 2020

**TU Berlin, Fachgebiet Mensch-Maschine-Systeme
HU Berlin, Professur Ingenieurpsychologie**

Herausgegeben von der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e.V.
Dortmund: GfA-Press, 2020
ISBN 978-3-936804-27-0

NE: Gesellschaft für Arbeitswissenschaft: Jahresdokumentation

Als Manuskript zusammengestellt. Diese Jahresdokumentation ist nur in der Geschäftsstelle erhältlich.
Alle Rechte vorbehalten.

© **GfA-Press, Dortmund**
Schriftleitung: Matthias Jäger

im Auftrag der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e.V.

Ohne ausdrückliche Genehmigung der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e.V. ist es nicht gestattet:

- den Kongressband oder Teile daraus in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) zu vervielfältigen,
- den Kongressband oder Teile daraus in Print- und/oder Nonprint-Medien (Webseiten, Blog, Social Media) zu verbreiten.

Die Verantwortung für die Inhalte der Beiträge tragen alleine die jeweiligen Verfasser; die GfA haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

Screen design und Umsetzung

© 2020 fröse multimedia, Frank Fröse

office@internetkundenservice.de · www.internetkundenservice.de